

Die roten Schuhe meiner Frau (vier Paar alleine von den Roten, sie bräucht nicht so viele eigentlich, sagt sie, aber sie hätte so viele Klamotten und da müßte das Schuhwerk natürlich immer genau dazupassen), die roten Schuhe meiner früheren Freundin, sauhohhe Stöckel, ganz schlecht zum Laufen, sagt sie, eigentlich eher „Bettschuhe“, die roten „Ballettschuhe“ vom Pabst in Rom und das Platzproblem im Schuhschrank-bei mir zuhause gut gelöst: meine Frau kauft sich ein Paar neue Schuhe und wirft von mir ein paar alte weg, einfach und genial:

Der Mensch zwischen Lebenslust, Kaufrausch, Vernunftsparen, Resignation, Klima- und Ökofußabdruck-Selbstbetrug

Und dazwischen auch der arme Kabarettist Josef Brustmann, der schlauer sein sollte als sein Publikum, es aber nicht ist, dümmer sogar bisweilen, aber musik-gesangs-und humorbegabt wie es früher die Hofnarren und Dummen Auguste auch waren, immer noch eine Lücke findend im Unglückszaun oder ein Stück Himmelblau im dunklen Wolkenwust, ein kleines Lächeln, einen krachenden Lacher, einen kleinen, spitzbübischen Trost, eine überraschende Rettung im Lebensschlamassel.

2015 wurde Josef Brustmann in Nürnberg der Deutsche Kabarett-Preis überreicht. Seine Kabarett-Programme sind zum Lachen, das einem manchmal vergeht. Fuchsschlau zieht er den Bayern das Fell über die Ohren und schaut nach, was darunter ist.

Wenn es zu tragisch wird, singt er was Schönes oder schlägt die Zither oder seine Wanderwunderorgel.

„Reuefreies Lachen ist garantiert“ schreibt die AZ, als „tröstlichen Stern am konfusen Kabarettthimmel“ beschreibt ihn die SZ.

Josef Brustmann ist wie eine Katze, er hat mehrere Leben.

Neben seinem Kabarett-Lebensverlauf schreibt er schon lange und leidenschaftlich Gedichte und Prosa und vertont Texte zeitgenössischer Schriftsteller. Dass seine Zither mal nach Franz Schubert, mal nach Tom Waits oder ACDC oder J.S.Bach oder dem „Dritten Mann“ klingt, klingt unwahrscheinlich - ist aber wahr.